



Androsch: Staat soll AUA retten

Das Chaos um den AUA-Verkauf spitzt sich zu. An den Verkaufsplänen wird festgehalten. Der Industrielle Androsch tritt für die Sanierung der Fluglinie ein.

Wien – Von Air France und der russischen S7 liegt kein Kaufangebot für die AUA vor. Fraglich ist es bei der Lufthansa. Ist das Lufthansa-Angebot verbindlich, „ist der Verkauf am Montag gelaufen“, so der Industrielle Hannes Androsch gegenüber der *TT*. Für den Ex-Finanzminister ist das eine „Notschlachtung“. Die AUA um einen Euro zu verkaufen, findet er „Trottulos“.

Platzt der Verkauf, „bin ich für eine Sanierung durch den Staat“, sagt Androsch. Das sei Voraussetzung, damit Optionen offenstünden und nicht in einen Notverkauf ge-flüchtet werden müsse. Denn nichts anderes sei ein Verkauf am Montag.

Trotz des Chaos um den AUA-Verkauf hält die Staats-holding ÖIAG am Zeitplan fest: „Der Aufsichtsrat der ÖIAG wird am Montag eine Entscheidung treffen und

diese kommunizieren.“ Widerstand gegen diese hastige Vorgangsweise macht sich bei ÖIAG-Aufsichtsräten, die der Arbeitnehmerseite zugeordnet werden, breit. Einer von ihnen ist Postgewerkschafts-chef Gerhard Fritz: „Ich kann mir nicht vorstellen, dem zu-zustimmen.“ Es gebe keine Unterlagen. „Die ÖIAG hat es verschissen“, ärgert sich Fritz.

Laut ÖVP-Chef Josef Pröll und SPÖ-Obmann Werner Faymann liegt ein „verbindliches“ Angebot für die AUA vor. Falls der Verkauf scheitert, denkt Faymann über eine Kapitalspritze der Republik für die AUA nach. Der Staat müsse dann „mit viel Geld einspringen“.

Das Fiasko um den AUA-Verkauf ließ die Aktie um bis zu 38,7% abstürzen. (*ft, TT*)

» Mehr auf Seite 3